



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 4. Die Natur/ über welche der Sünder sich beklagt/ ist ein Gutthat
Gottes/ von welcher er Rechenschafft geben muß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

noch dieses Leben also geliebt wird / was wurde
 gesehen / sagt der heilige Augustinus, wann
 sie nit wären? Amarus est mundus, & diligi-
 gitor; putas, si dulcis esset, qualiter amaretur.
 Die Welt ist voller Bitterkeit / und dennoch
 liebt man sie: wie wurde sie erst geliebt wer-
 den / wann sie süß wäre? Siehest du / wie die
 Versuchungen eine Gutthat seynd? Jetzt
 komme ich auch zu dem / was du geklagt hast
 über den Versucher.

17.

Wahr ist es; Gott hätte die Teuffel wohl
 können in der Höll eingeschlossen halten. Aber
 auß wunderbählicher Fürsichtigkeit Gottes
 wird vilen zugelassen / in dem Luft sich auf-
 zuhalten. Warumb? dem Menschen zu ei-
 ner Ubung / sagt der heilige Thomas: damit
 er die Cron der Glory verdiene / sagt der heilige
 Chrysolomus; damit durch ihre Streich
 die Stein aufgearbeitet werden zu der himm-
 lischen Stadt Jerusalem / sagt Origenes: da-
 mit auch die Teuffel desto mehr zu Schanden
 werden / wann sie von den Menschen / und
 schwachen Weibern überwunden werden /
 sagt widerumb der heilige Chrysolomus. Die
 Teuffel / sagt der heilige Antoninus, seynd
 Schlangen / welche mit dem Giff ihrer Ver-
 suchungen verursachen / daß die Seelen / wie
 die dürstige Hirsch / eylen zu dem Bronnen
 der Gnad. Die Teuffel / sagt der H. Bona-
 ventura, seynd Falcken / welche / indem sie die
 Seelen / wie die kleine Vögel / verfolgen / die-
 selbige nöthigen / ihr Sicherheit zusuchen / un-
 ter den Dorn-Büschen der Buß. Die Teuf-
 fel / sagt abermahl Chrysolomus, seynd den
 Kinderen Gottes gesetzt zum Schröcken / da-
 mit sie vor denselbigen fliehen / und sich hin-
 ein werffen in die liebeiche Armh Gottes.
 Du sagst aber; der Teuffel hat einen bösen
 Willen / und suchet nichts anders / als mit zu
 schaden. Was ligt daran? sagt der heilige
 Ambrosius, wann Gott dennoch auß seinem
 Giff ein heylsame Theriac zurechet / womit
 er überwunden wird. Was ligt daran / sagt
 Cardinal Damiani, wann der Teuffel / indem
 er vermeynt uns zu verderben / dennoch den
 gnädigen Willen Gottes vollziehen / und mit-
 würcken muß zu unserm Heyl? In de Adver-
 sarius noster obtemperat nutibus supernæ gra-
 tiæ, unde exercet iram nequissimæ voluntatis
 suæ. Hast du nie gesehen einen Arzten / der

S. Auguf.
serm. 111.
de temp.

S. Thom.
lect. 1. in
ep. ad Eph.
1.
S. Chryf.
1. 1. & 2.
de Provid.
Origen.
hom. 1. in

Antonin.
3. p. tit. 13.
c. 3. s. 5.

S. Bonav.
dict. folut.
c. de penit.

S. Chryf.
1. 1. de
Provid.

S. Ambros.
lib. de poe-
nit. c. 13.

S. Damiani.
serm. 2. de
S. Vital.
Mart.

dem Kranken den Blut-Egel ansetzt /
 will der Egel? Er will alles Blut an sich
 Was will aber der Arzt? Er will den
 se Blut aufziehen lassen / damit der Kran-
 gesund werde. Also macht es auch der
 sagt der heilige Gregorius! Nam cum
 Teuffel mit seinen Versuchungen ein
 verben trachtet / so gebrauchet sich
 che Güte seiner Bosheit zu unbrüder-
 lung: wann du aber selber zugibst /
 Egel nicht nur das schlimme / sondern
 Blut dir auß den Adern heraus zu zie-
 ge nicht über den Arzt / noch wider
 sondern gib dir selber die Schuld.
 Sagst du; O wie stark ist die Ver-
 chung! So sollst du wissen / daß die
 noch vil stärker ist / dich zu erretten
 Teuffel vermag ein mehrers mit dir
 dich umb etwas ersuche / und darumb
 rath: oder / wie der heilige Augustinus
 er kan zwar bellen / wie ein Hund
 Ketten ligt / aber beißen kan er nit
 denjenigen / der freywillig zu ihm
 het: Mordere omnino non potest.
 tem. Er kan wohl zu dem Geel strecken
 zu Christo gesagt hat auß der
 Tempels: Mitte te deorsum. Sagst
 unter: Er aber kan sie nit herab
 der heilige Hieronymus sagt: Statim
 præcipitare non potest. Wann du
 gebissen wirst / so ist die Ursache
 freywillig zu dem Ketten-Hund
 bist. Wann du in die Sünd fällst /
 geschehen / dieweil du dich selbst
 stürzt hast. Sagst du / die Versuchun-
 gar groß gewesen? seye dem Arzte
 man dir aber ein vergiffte Speiß an-
 wurde / woltest und solche essen /
 dich darzu gar stark anreizte? Du
 wohl / daß du es keines Weegs thun
 So hast du dann kein Entschuldigen
 dich der böse Feind heftig angegriffen
 gefochten / weil du gewillt / daß er
 Giff dargeboten. Hast du noch
 ders zu deiner Entschuldigung ein
 Narra, si quid habes! Sag her / was
 was hast. Sage was du willst; es
 les widerlegt werden / und dich
 helfen mögen an dem Tag
 des Gerichts.

Der vierdte Absatz.

Die Natur / über die der Sünder sich beklagt / ist ein Gutthat Gottes /
 welcher er Rechen schaffte geben muß.

19.

Un kommen noch andere herfür; die
 wollen ihre Sünden / ihren Zorn /
 ihr Rachgierigkeit / und ihr Unkeusch-
 heit entschuldigen mit der Natur / die ihnen
 Gott gegeben hat. Man höret ja nichts ge-
 meiners / als eben dieses: wir seynd schwache
 Menschen / wir seynd von Natur irrdene ge-
 brechliche Geschirr / voller Armseeligkeiten.
 Einer sagt: Ich hab ein Gallfüchtige zorn

müthige Natur: Ein anderer müthig ge-
 daß er von Natur sitzamer wäre. Der
 aber besseren sie ihr übles Leben mit. Der
 nest du / daß dieses eine Entschuldigung
 die an dem jüngsten Tag etwas gelten
 An forte aliquos ibi fragilitas corporis
 labit? Nein; keines Weegs: dann der
 siche Richter wird alsdann erwiesen / daß
 eine Gutthat gewesen / daß er ein
 21

tur empfangen hat. Wann er dann übel lebt/ und verdambt wird/ ſo geſchicht es nit/ dieweil ſein Natur alſo beſchaffen geweſt/ ſondern dieweil er das Böſe/ worzu er von Natur geneigt war/ freywillig gewürcket hat.

20.

Wiſt du verſtehen/ wie es eine Gutthat geweſen/ daß du ein ſolche Natur gehabt/ ſo betrachte mit Aufmerkſamkeit eine Uhr. In derſelben wirſt du zwey Ding ſinden/ die ſehr unterschieden/ und einander faſt zuwider ſeynd. Oben iſt die Umrüh/ die gleichſamb der Geiſt und das Leben in der Uhr iſt: unten iſt das Gewicht. Nun frage ich; wann die Uhr einen Sinn und Verſtand hätte/ konte ſie ſich vernünftig beſchlagen über das Gewicht? das konte ſie gewißlich nit thun. Das Gewicht beſchwerth/ und trucket zwar abwerth: aber was ligt daran? Eben von dieſem beſchwehren und trucken kombt her/ und entſtehet die Bewögun und der ordentliche Umbſtauff der Nädlein/ und die Richtigkeit der Uhr. Wahr iſt es/ wie der weiſe Mann ſagt: Corpus quod corrumpitur, aggravat animam: Der Leib/ der verweſlich iſt/ beſchweret die Seel. Es hat aber GOTT der allerweiſte Schöpffer der Seel dieſes Gewicht gegeben/ damit ſich der Geiſt nit verlehete durch die Hoffart/ noch faul und träg wurde durch die Sicherheit. Ad ima pertrahit caro, ne extollatur ſpiritus. Das Fleiſch ziehet abwerth und unterſich/ damit der Geiſt nit erhöhet werde: Sagt der heilige Gregorius. Siehe dann/ ob es nit ein Gutthat ſey/ daß dein Uhr ein ſolches Gewicht habe/ ohne welches ſie kein richtige Bewögun hätte. Es iſt etwas ſelſames/ was von einer gewiſſen Schlangen/ Arth in America bey dem ſo genannten Silberfluß erzehlet wird. Dieſe Schlang nennet man das Glöcklein: Dann wann ſie herein kriechet/ ſo macht ſie ein Gerthöf/ als wann ſie ein Glöcklein angebunden hätte. Wie kombt das? Es iſt nemblich dieſes ein ſehr giftige Schlang/ ſagt Nieremburgius: Darumb hat ihr GOTT gleichſamb ein Glöcklein angehenckt/ dem Menſchen zu guten/ damit er durch das Gerthöf gewahrnet wurde/ ſich vor der Schlang zu hütten/ und zu ſiehen? Favor providentia fuit, ut proximos admoneret. Wahr iſt es/ daß ein jorne müthige/ ein rachgierige/ ein geſchwägige/ ein galle Natur/ eine Schlang iſt/ die ein Gift hat: aber ſie hat an ihr auch das Glöcklein/ welches das Zeichen gibt ihrer böſen Neigung/ damit die Seel ſich vor ihrem Gift bewahren könne. Wann nun die Seel die böſe Neigung erkennt/ und dennoch derſelbigen folgt/ und nachgiebt/ ſo hat ihr freyer Will die Schuld/ und nit die natürliche Neigung/ die eine Gutthat Gottes geweiſt iſt/ weil ſie ein Gelegenheit war zu ver dienen.

21.

Die zum Böſen geneigte Natur iſt eine Gutthat auch derentwegen/ dieweil ſie Gelegenheit gibt/ daß die Tugenden/ die ein Chriſt Wecker. 1. Ubel,

ſten: Menſch üben ſoll/ nit nur natürliche/ ſondern recht Chriſtliche Tugenden ſeyen. Daß derjenige/ der ein niederträchtige Natur hat/ nit hoffärtig ſeye; und der ein friſſame Natur hat/ ſich nit erjörne; und der ein kalte Natur hat/ nit unkeuſch ſeye; das ſeynd ſolche Tugenden/ die man auch an einem Heyden finden kan. Daß aber einer/ der von Natur ein hefftige Neigung zum Böſen hat/ derſelben nit nachgebe/ ſondern mit der Gnad ſie überwinde/ dieſes iſt eine Tugend/ die einem Chriſten eigentlich zuſtehet. Es hat der heilige Ambroſius mit ſonderem Fleiß und hochvernünftig erwogen jenen Befehl Chriſti deſ HERN/ da er ſeinen Jüngeren ſo ernſtlich anbefohlen/ Degen einzukauffen/ auch mit Verkaufung ihres Kleyds/ wann es darzu nöthig wäre: Qui non habet, vendat tunicam ſuam, & emat gladium. Wer kein Geld hat/ der verkauffe ſeinen Rock/ und kauffe einen Degen. Wann aber dieſes/ O HER/ dein Will und Befehl iſt/ daß die Jünger Degen einkauffen/ warumb ſtraffeſt du dann hernach Petrum/ daß er ſich deſ Degens gebraucht? Cur jubes, ſagt Ambroſius, emere gladium, quem vetas promi: Warumb ſchaffeſt du/ den Degen zu kauffen/ und verbietheſt ihn außzuzihen? Er antwortet hierauff über die maſſen ſchön/ und ſagt: Ut licet parata deſenſio, non ultio neceſſaria; & videar, potuiſſe vindicari, ſed noluiſſe. Es will Chriſtus durch anzeigen/ daß/ da man ſich wehren und rächen konte/ ſolches dennoch nit geſchehen müſſe; auff daß man ſehe/ daß man ſich hätte rächen können/ aber nit gewolt habe. Wann Petrus in dem Garten an dem Oelberg keinen Degen hätte/ ſo wurde man die Unterlaſſung der Rach zuſchreiben der Unvermögenheit: das will Chriſtus nit: Er will vil mehr/ daß Petrus den Degen habe/ und dannoch deſ Degens ſich nit gebrauche/ damit man ſehe/ daß er ſich nit räche/ nit auß Unvermögenheit/ ſondern auß Chriſtlicher Sanftmuth/ als ein rechter Jünger Chriſti/ nit dieweil er ſich nit rächen kan/ ſondern dieweil er es nit will: Ut videar potuiſſe vindicari, ſed noluiſſe. Es ſoll dieſem nach Petrus/ und deſgleichen ein jedwederer Chriſtgläubiger wiſſen/ daß es eine Gutthat Gottes iſt/ daß er ein ſolche Natur hat/ die ihm GOTT gegeben/ und ihn damit wie mit einem Degen bewaffnet hat; damit wann er dieſen Degen durch die Morification und Abtödtung in der Schaid haltet/ und den böſen Neigungen ſeiner Natur nit folget/ ſondern durch die Gnad Gottes ihnen Abbruch thut/ ſolches nit nur ein Heydnische/ ſondern ein recht Chriſtliche Tugend ſeye/ indem er das Böſe nit verbringt/ da er es thun konte: Potuiſſe vindicari, ſed noluiſſe.

Luc. 22.

22.

Verſteheſt du nun dieſes? ſo höre jezt auch/ was du von dieſer verborgenen Gutthat für eine Rechenſchaft wirſt geben müſſen. O wie wohl hat dieſes der heilige Proſper betrachtet! Wahrlich/ ſagt er/ der Sinder wird nichts wiſſen

Rff 2

S. Gregor. mor. 1. 19. c. 6.
Hurtad. in Plin. 1. 8. c. 23.
Nieremb. Theopol. p. 1. l. 1. c. 11.

wissen zu antworten / wann Christus sagen wird: komm her du böser Christi/ der du dich über dein Natur beklagst / die du von mir empfangen hast: Entweders hast du dieselbige können untertrucken / und Widerstand thun / oder nit? Hast du es gekönt; warumb hast du es nit gethan? hast du es aber nit gekönt; warumb hast du bey mir nit Hüßf und Beystand gesucht durch das Gebett / durch die heilige Communion / und andere gute Werk? Si potuistis, quare non restituitis delictis peccatorum? si non potuistis, quare meum contra peccata non quaesistis auxilium? Siehe nun / ob du dargegen etwas zu antworten habest: Narra, si quid habes. Wann du schon jetzt zu deiner Entschuldigung etwas einwenden möchtest / so wirst du dich damoch in dem Gericht Gottes überweisen finden. Die Natur / mit der du dich entschuldigest / und über welche du dich klagest / wird dich keines Weegs rechtfertigen / sondern vil mehr wider dich seyn.

Prosper. l. 3. de vit. contempl. c. 12.

23.

Matth. 27.

Was haben die Soldaten Christo dem Herrn in die Hand gegeben / da sie ihn mit Dornern gekrönet? Es war ein Noßrohr anstatt eines Scepters: Et arundinem in dextera ejus. Soll das ein Scepter seyn? mich gedunckt / sagt der heilige Hieronymus, es seye ein Feder / der Juden verübte Gottlosigkeit damit aufzuschreiben: Calamum renebat in manu, ut Sacrilegium scriberet Judaeorum. Ein anderer gelehrter Schrift-Ausleger sagt / es seye ihm die Feder in die Hand gegeben worden / daß er als der Richter den Sentenz ihres ewigen Untergangs damit unterschreibe: Calamum ministrant, quo contra eos damnationis sententiam scribat. Dieses ist nun die geheime Bedeutung dieses Rohrs / welche die Juden betrifft: wir wollen aber noch ein andere betrachten / die uns angeht. Ist das Rohr eine Feder zu Unterschreibung des Sentenz wider den Sünder? Ja. Warumb aber? Der heilige Ambrosius sagt / das Rohr / weil es lähr / leicht / und unbeständig

silv. l. 8. in Evang. c. 11. q. 6. n. 38.

ist / so seye es ein Scepter oder Stab der menschlichen Schwachheit. Was ist das Noßrohr / und wie verhält sich der Mensch bey seiner Schwachheit? Christus reißet sein Hand dar / und wir die Noß herein nehmen / damit es nit durch die Binden der Verführungen zu Lasten umbgetrieben werde / sondern wir nichts mehr bewögen lasse als von der Hand / und von jenem Götlichen Arundo (sagt Ambrosius) compert manu ejus, ut humana fragilis arundo arundo moveatur à vento, sed operibus corroborata fundetur. Christus reißet das Rohr in die Hand / damit die Schwachheit nit mehr / wie ein Noßrohr / von dem Wind umgeweht werden von ihm gestärckt / und verfestet werde. Was thut aber der Mensch / der Erkenntnis seiner Schwachheit in der Hand seines Erlösers feste regere verlegt er ihn ganz vermessentlich in die Hand seiner gebrechlichen Natur / Kriegs-Knecht bey der Erdung / arundinem & percutiebant caput ejus. Er nahmen das Rohr / und schlugen ihm die Hand. Woraus dann zu ersehen ist / dieses Rohr / die gebrechliche Natur / welcher der Sünder sich zu entschuldigen meynt / in der Hand Christi eine Feder / mit welcher dieser Götliche Richter den Sentenz der Verdammnis wider den Sünder schreiben wird; diereil er die feiner Schwachheit angebotene Hüßfleistung nit angenommen / sondern den jenen mehr verlegt und beleidiget hat / der ihm zu verzeihen wollen. Calamum ministrant, quo contra eos damnationis sententiam scribat, also seine Entschuldigung statt genommen Natur / diereil Gott keinen Hehl versagt / dieselbige zu bemessen. Narra, si quid habes, ut iustificeris. Was hast du dann / dich zu rechtfertigen? *

Der fünffte Absatz.

Rechenschaft wegen anderer Menschen Feindseligkeit / die auch ein verborgene Gutthat Gottes ist.

24.

Es ist noch ein andere Entschuldigung / und sehr gemeine Klage unter den Christen über die Grobheit / Undankbarkeit / und Feindseligkeit anderer Menschen. Narra, si quid habes. Sag nun her / wann du disfalls etwas hast zu deiner Entschuldigung. Sag her / wie kombt es / daß du keinen Frieden hast in deinem Haus? O Herr / sagst du; die Leuth / unter denen ich bin / seynd erschrocklich böß. Sie geben mir immerdar Anlaß zu sündigen; sie seynd Ursach an all meinem Schwören / Schelten / Fluchen / an meinem Zorn und Ungedult. Es ist ja unleydelich / wie unbillich man in-

ner und auffer des Haus mit mir umgehret. Aber / O mein Christi / (sagt der Apostel) welches auch an dem Tag des Gerichts die erste Richter sagen wird) du irrst / und hast dich / wann du dich hiermit zu entschuldigen vermessnest. Dann wirst du mit dem Gott getreu ist / und nit zulohr / daß du über das / was er mit seiner Gnad versucht werde? Fidelis Deus, qui temptatur vos tentari supra id, quod precepit. Weist du nit (sagt der heilige Job) die verständiger Arzt dem Kranken die Arznei so genau aufmischt / und die Arznei der Herr abwigt die Verdammnis